



Ansprechpartner: Birk Nitschack
Prokurist,
Leiter Individualkundenbetreuung

Telefon: 034491 – 680
Telefax: 034491 – 68255
E-Mail: birk.nitschack@vrbank-altenburgerland.de

Datum: 15.03.2024

**VR-Money
Talk**

Besser wird es (kurzfristig) nicht...

Mit viel Freude darf man gegenwärtig die Entwicklung der Märkte und des eigenen Depots betrachten. Sicherheitsorientierte Anleger freuen sich über einen ordentlichen Zuwachs über die Zinserträge – und noch besser, sie können sich aufgrund gegebener Zinssenkungsfantasien auf außerordentliche Kurszuwächse einstellen. Bei risikofreudigeren Investoren kommt die sehr ordentliche Kursentwicklung an den Aktienmärkten noch dazu, welche sich seit Jahresbeginn nahtlos an die Zuwächse der letzten Monate des Vorjahres angliedern. Mit einem Plus von rund acht Prozent seit Jahresstart hat der deutsche Leitindex DAX® damit fast alle Jahresprognosen der Banken bereits jetzt übertroffen und ist den Hoffnungen auf eine gelassene Geldpolitik gefolgt. Denn Unternehmen wünschen sich – neben einem gesunderen politischen Investitionsklima – vor allem die Lockerung der Geldpolitik, damit ihre Investitionen preiswerter, weil zinsgünstiger kreditfinanziert, stattfinden können. Dieses positive Szenario hat aber mittlerweile eine gehörige Schattenseite: Die Personalkosten sind ein Damoklesschwert, welches die Konkurrenzfähigkeit deutscher Unternehmen in den letzten Jahrzehnten bereits arg gebeutelt hat. Ausstände und Streiks dezimieren nicht nur "ad hoc" die Wirtschaft und sorgen für Vertrauensverlust, sie schaffen vor allem auch perspektivisch ein schwer zu lösendes Problem. Lohnforderungen mit zweistelligen Wachstumsraten – was im Normalfall zu realisierten Steigerungen von 5 bis 7 Prozent führen

dürfte – bringen die deutsche Wirtschaft, aber auch Verwaltungen und andere Körperschaften, immer mehr in Bedrängnis als "Hochlohnland" nicht mehr konkurrenzfähig zu sein. Konnte man früher mit Innovationskraft die hohen Kosten rechtfertigen, bleibt diese Vorreiterrolle verstärkt aus, da wichtige Standortkomponenten als Voraussetzung für unternehmerisches Engagement politisch nicht mehr unterstützt werden – ja leider durch fehlende Kompetenzvermutung zunichte gemacht werden. Abwanderungen von Unternehmen der freien Wirtschaft, um Standortnachteile auszugleichen, werden früher oder später auch bei den durch überproportionale Lohnerhöhungen "glücklich" gemachten Arbeitnehmern ankommen. Die dann wieder von der Politik eingeleiteten Hilfs-Subventionen setzen eine Spirale in Gang, welche eher zum Problem wird, als zu einer Lösung beiträgt. Es ist wünschenswert, dass ein maßvolles Handeln unter Rücksichtnahme auf den Standort Deutschland, seine Konkurrenzfähigkeit und Zukunftsausrichtung, die Aktivitäten der Beteiligten bestimmt. Sonst wird die Aussage über den "Kranken Mann Deutschland" uns schneller einholen als uns lieb ist. Treten Zinshoffnungen in den Hintergrund, werden sich die Aktienmärkte mit allen makroökonomischen Faktoren beschäftigen und die Kursentwicklungen der Stimmungslage und den realen Gegebenheiten anpassen müssen.